

Thomas Gsella – Ich zahl's euch reim

Ein Abend über Liebe, Durst und Politik.

■ **Enger.** Im Widukind-Museum wird es am Freitag, 23. Februar, um 19.30 Uhr, satirisch. Im Rahmen der „Toleranzräume“ haben die Stadt Enger und das „Engeraner Manifest“ den Schriftsteller und ehemaligen „Titanic“-Chefredakteur Thomas Gsella eingeladen. Der Robert-Gernhardt-Preisträger präsentiert das Beste aus seinen Büchern „Lustgedichte“, „Trinkgedichte“ und „Ich zahl's euch reim“. Das schreibt die Stadt Enger.

Gsella reimt wöchentlich für den „Stern“ und das Schweizer „Magazin“, monatlich für die Zeitschrift „konkret“ und den Lebensretterverein „Mission Lifeline“. „Der Mann

ist einfach richtig witzig. Seine Reime sind kreativ, intellektuell und spitz pointiert. Ganz sicher sind sie keine hochgestochene Wichtigtuerepoesie und man muss auch nicht nach der richtigen Deutungsebene fahnden. Ich persönlich freue mich schon richtig auf den Abend“, sagt Daniela Dembert vom Kulturbüro der Widukindstadt Enger.

Zu den komischen Versen gesellen sich auch ernstere zu politischen Themen und Abgründen, so etwa die bekannt gewordene „Coronalehre“ oder die Gedichte über europäische Verbrechen an Flüchtlingen. Über seine Gedichte schrieb Gsella selbst mal: „Sie sind gut, aber leicht. Sie müssen nichts interpretieren, nur lesen oder zuhören, und weil Sie nicht blöd sind, verstehen Sie alles sofort und können befreit loslachen oder -weinen, je nach Intention des Autors.“ Der Tagesspiegel titulierte Gsella bereits als den „deutschen Großmeister des komischen Gedichts“.

Karten für die Veranstaltung im Widukind-Museum sind im Vorverkauf für zehn Euro in der Buchhandlung Liebold und im Widukind-Museum sowie an der Abendkasse erhältlich.



Der Autor Thomas Gsella ist im Widukind-Museum Enger zu Gast.
Foto: Emilia Gsella

Leserbriefe

Der Rat berät, Storck beschließt

Zum Artikel „Renaturierung der Warmenau umstritten“ in der NW vom 13. Februar schreibt Andreas Gittel.

Wer kann es dem Rat schon verübeln, Storcks Pläne zu befürworten? Renaturieren ist doch ökologisch sinnvoll.

Da ist es schon befremdlich, wenn der Naturschutzbeirat, wie fast immer, nörgelt. Storck hat einen Wald abgeholzt. Storck muss einen Wald aufforsten.

Wie passt es da zusammen, dass Storck in Spenge einen völlig unbedeutenden Bach, der es sich nach dem letzten menschlichen Eingriff gerade ökologisch so richtig gut gehen lässt, nach seinem Gusto mäandern lassen will?

Das kann der Süßwarenhersteller auch einfacher haben: Ein paar Steine in den Weg gelegt und schon sind umfangreiche Erdbewegungen

eingespart.

Wir vertrauen in Sachen Ökologie eher den Fachleuten. Der Rat der Stadt Spenge anscheinend eher seiner Fachkenntnis und der Expertise eines Süßwarenherstellers.

Da ist es ja für den am Naturschutz Interessierten schon beruhigend, dass der Rat erst nach einstündiger Beratung feststellt, dass er allenfalls zur Kenntnis oder wohlwollend zur Kenntnis zu nehmen hat, was ein Süßwarenhersteller ihm vorgibt.

Fazit ist, wir sind in Spenge zu billig. Wenn ein Industrieunternehmen aus dem Nachbarkreis lieber bei uns fragwürdige ökologische Experimente betreibt als vor Ort, sollten wir zukünftig bedenken, dass Spenge immer ein Verkaufsort bei Grundstücksgeschäften hat.

Andreas Gittel
Spenge

Bezahlkarte ist keine Lösung

Zum Artikel vom 20. Februar in der NW „CDU fordert Bezahlkarte“ schreibt Detlef Klute.

Schon die Einführung des E-Rezeptes lief nach Jahren der Verzögerung nicht ohne Startschwierigkeiten. Jetzt will man auf die Schnelle eine Bezahlkarte einführen.

Die Einführung kann daher meiner Meinung nach nur schiefgehen. Es zeigen sich jetzt schon Probleme/Fragen, (...): Überlässt die Landesregierung den Kommunen die Wahl nach der Einführung, weil die Kosten nicht abzuschätzen sind? Was passiert mit den in den Herkunftsländern verbliebenen Angehörigen, wenn die Schleuser nicht mehr bezahlt werden können oder ist dann in Deutschland vermehrt „Sklavensarbeit“ zu leisten? Haben Regierungen vor der Lösung des Schleuserproblems

kapituliert und schieben es jetzt auf die Geflüchteten? (...) Zum Thema Bargeld: Die Bezahlkarte nur eingeschränkt eine Lösung. Umgehen kann ich das Problem, indem man verstärkt Pfandflaschen kauft, den Inhalt weggießt und das Pfandgeld kassiert oder für andere Personen Artikel kauft und sich dann den Kaufpreis auszahlen lässt. Wann werden Ladeninhaber informiert, welche Anpassungen sie für ihr Kassensystem benötigen? Die Bezahlkarte ist diskriminierend, aber keine Lösung für Probleme.

Detlef Klute
Enger

Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich sinnwählende Kürzungen vor. Fassen Sie sich bitte kurz. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Gartenliebhaber erlernen den korrekten Obstbaumschnitt

Hilke Nissen: „Schnittmaßnahmen verlängern die Lebensdauer des Gehölzes und fördern die Vitalität. Durch den Schnitt wird ein starkes Gerüst aus Ästen aufgebaut, das die Früchte besser trägt.“

Eric Pielsticker

■ **Spenge.** Mit Säge, Rosenschere und Astkneifer ausgestattet ging es los. Auf der Streuobstwiese am Erlenweg in Lenzinghausen hatte die Ortsgruppe Spenge im Naturschutz-Bund (Nabu) angeboten, die Grundkenntnisse des Obstbaumschnitts zu vermitteln. Die Leitung übernahm dabei die Garten- und Landschaftsbauerin Hilke Nissen.

Mit einem Theorieteil startet der Kurs im Haus von Andreas und Barbara Sommer, die auch ihre Streuobstwiese für den Kurs zur Verfügung gestellt hatten.

Dort erklärte Nissen, warum Obstgehölze überhaupt geschnitten werden müssen: „Schnittmaßnahmen verlängern die Lebensdauer des Gehölzes und fördern die Vitalität. Durch den Schnitt wird ein starkes Gerüst aus Ästen aufgebaut, das die Früchte besser trägt.“ Der Schnitt rege den Baum zur Bildung neuer Triebe an, wodurch er verjüngt werde.

Der Baum wird kräftiger

„Der Baum treibt von sich aus mehr Kraft in die oberen Baumpartien, das wird durch den Schnitt reguliert. So kann weiterhin auch bodennah gerernt werden“, erklärt Nissen.

Dies ist auf die Wachstums-gesetze aller Bäume zurückzuführen. So gilt beispielsweise: Je steiler ein Trieb steht, desto stärker ist sein Wachstum oder je dicker ein Ast ist, desto stärker ist sein Wachstum. „Ohne Schnittangriff überbaut die Krone und es entsteht ein Schattendach, wodurch wiederum die Ertragszone weiter nach oben wandert“, erläutert Nissen.

Beim Schnitt selbst gibt es auch viele Besonderheiten und Techniken zu beachten. So ist beispielsweise der Austrieb aus den verbleibenden Knospen stärker, wenn der Rückschnitt sehr stark ist. Als Schnitt-Zeit-



Elke Trumper (v. l.), Andreas Sommer, Jan Fiedler, Hilke Nissen und Klaus Giersemehl wollen ihre Obstbäume richtig schneiden.

Fotos: Eric Pielsticker



Jan Fiedler klettert auch in den Baum, um die richtigen Äste erwischen zu können.



Hilke Nissen ist auch mit vollem Einsatz dabei und schneidet einen Ast ab.

punkt wird traditionell meist der Winter genutzt, da in dieser Jahreszeit das Astgerüst besser zu erkennen ist. „Aus Gründen der Pflanzengesundheit ist aber der Sommerschnitt vordereichen; Schnittwunden heilen im Sommer besser und das Triebwachstum wird beru-

higt“, macht Nissen klar. Etwa 50 Bäume stehen auf der Streuobstwiese. An allen Bäumen einen Schnitt durchzuführen, hätte zu viel Zeit gebraucht. An zwei bis drei Bäumen konnten die Kurs-Teilnehmer ihr neu erlerntes Wissen aber unter Beweis stellen.

Unter genauer Beobachtung von Hilke Nissen stützten sie mehrere Bäume mit dem richtigen Werkzeug zurecht. „Ich bin sehr interessiert am Nabu und bin der Aktion daher gefolgt. Ich kann da einige Tipps von mitnehmen“, sagte Klaus Giersemehl, der gemeinsam

mit seiner Frau Marion an dem Kursus teilgenommen hatten. In Zukunft plant der Nabu noch weitere Aktionen wie Vorträge zu naturnahen Gärten. „Wir wollen den Menschen etwas anbieten, was auch sinnvoll ist“, sagt Andreas Sommer.

Erlös der Tannenbaum-Sammelaktion geht an Kita Regenbogen

Der Löschzug Dreyen überreicht eine Spende in Höhe von 400 Euro. Für die Kita kommt der Geldsegen genau zur rechten Zeit.

Alexandra Stratmeier

■ **Enger/Spenge.** Einen Besuch der besonderen Art gab es in dieser Woche in der Kita Regenbogen in Spenge: Eine Abordnung des Löschzugs Dreyen war standesgemäß mit dem Feuerwehrauto angereist und überreichte der Kindertagesstätte in der Mühlenburger Straße 4 einen Teil des Erlöses aus der 33. Tannenbaumaktion.

„Traditionell am zweiten Samstag im Januar haben die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Enger links und rechts des Berges in den Ortsteilen Dreyen und Siele von 9 Uhr bis 15 Uhr etwa 500 ausgediente Weihnachtsbäume mit drei Treckern eingesammelt“, sagt der stellvertretende Löschzugführer Jens Meyer.

Viele Leute gaben den fleißigen Sammlern eine kleine Spende für ihre Mühen mit. Von den Einnahmen gehen nun 400 Euro an die Kita in Spenge. In der Vergangenheit wurden meist örtliche Einrich-

tungen und Vereine unterstützt. In diesem Jahr habe sich die Feuerwehr aber für die Kita Regenbogen entschieden, da durch den bevorstehenden Neubau einiges auf die Trägerschaft zukomme, sagt Jens

Meyer. Schließlich würden auch Kinder aus Dreyen die Kita Regenbogen besuchen, denen das Geld somit zugutekäme.

Antje Möller, Leitung der Integrativen Kita in freier Trä-

gerschaft mit 30 Kindern, freut sich über die großzügige Spende: „Das ist eine tolle Summe.“ Und sie fügt hinzu: „Auch wenn die Stadt Spenge den Neubau am Standort Lenzinghausen für uns errichtet, ob-

liegt uns die komplette Gestaltung des Außengeländes nach unseren Wünschen.“ Der „warme Geldregen“ käme gerade zur rechten Zeit und man freue sich auch über Sachspenden wie Spielgeräte, Holz, Sand oder Pflanzen.

Die Mädchen und Jungen nutzten beim Überraschungsbesuch der Feuerwehr die Möglichkeit, die Drehleiter zu erkunden. „Da sie von Enger und Spenge gleichermaßen genutzt wird, ist sie heute auch ein Symbol für die Verbindung zwischen den Nachbarstädten“, sagt Meyer.

Wer sich für seine Gemeinde ehrenamtlich engagieren möchte, kann dies als Mitglied in den einzelnen Abteilungen der Feuerwehr tun. „Seit letztem Jahr haben wir auch eine Kinderfeuerwehr für die Jüngsten ab sechs Jahren“, sagt der stellvertretende Löschzugführer. Ansprechpartner sind der stellvertretende Leiter der Feuerwehr Enger, Arndt Höpker, und Stadtjugendfeuerwehrwart Christian Lange.



Hatten gut lachen: Eine vierköpfige Abordnung des Löschzugs Dreyen hat die Jungen und Mädchen der Kita Regenbogen in Spenge sowie ihre Erzieherinnen mit einem Besuch und einer Spende von 400 Euro über-rascht.
Foto: Alexandra Stratmeier